Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Rubrik: Bildende Kunst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit aufgenommen zu haben. Dass auch diese Gelehrten, die mit ihren Studien neue Bahnen gesucht und erfolgreich betreten haben, durch ihre Neuerungen und durch ihre freiere Anschauungsweise die Zustimmung nicht Aller ernten, wird sie nicht abhalten, auf dem von ihnen als gut empfundenen Wege weiter zu gehen.

Und dass diese beiden Autoren den Mut haben, die Wahrheit zu sagen, wenn sie auch in vielen Ohren unangenehm erklingen wird, erhöht den Wert dieser Studien. Dass der Verlag von Albert Langen in München bestrebt ist, nur das Beste zu bieten, bedarf keiner weiteren Versicherung. F. SCHWERZ

BILDENDE KUNST

KUNSTHAUS ZÜRICH. Es ist keine Kleinigkeit, über die zweihundert Bilder, Studien, Lithographien und Plastiken Cuno Amiets zu schreiben, die bis Ende dieses Monats hier ausgestellt sind und die ein Wirken von mehr als zwanzig Jahren umfassen. Was bei Ferdinand Hodler so leicht und so dankbar wäre: eine Entwicklungslinie festzustellen, wird mir bei Amiet schwerlich je gelingen; ich glaube, es wäre leichter, über diesen äußerst sensibeln, von den Stimmungen des Tages abhängigen Künstler einen Roman zu schreiben als eine Monographie. Es sind ganz wenige unter diesen zweihundert Werken, die man auch nur annährend auf ein bestimmtes Jahr festlegen könnte.

Selten, leider selten bekommt man Zeichnungen von Amiet zu sehen. Denn er ist ein verblüffend guter Zeichner, nicht nur für das Gegenständliche, sondern auch für das Gefühl, das seinen Stift leitet. Aber so fein differenziert dieses Gefühl auch ist, oder vielleicht gerade deswegen: ein persönlicher Stil ist in seinem Ausdruck nicht aufzufinden: wären die Blätter nicht signiert, auf hundert andere Künstler würde man raten, bevor man auf Amiet verfiele. Und nicht selten wirkt der als wilder Neuerer verschrieene Künstler hier fast allzu brav, wie ein guter Schüler; namentlich in einigen Kinder- und Frauenköpfen. Sein glänzendes Talent zeigt sich aber wieder in rasch hingeworfenen Pinzelzeichnungen, die die Sensibilität des Künstlers, unverfälscht durch lange Arbeit, zum Ausdruck bringen.

Aus den Zeichnungen Amiets leitet sich seine hochstehende Porträtkunst her, die er leider allzu selten betätigt. Das Bildnis von Giovanni Giacometti ist trotz der merkwürdig trüben Farbe ein prächtiges Stück; einige Selbstbildnisse nicht minder, obwohl gerade bei diesen Amiets Hang zum Experimentieren stark zum Ausdruck kommt. Und von kühner Sicherheit sind seine Kinderakte.

So wenig persönlich die Zeichnungen Amiets sind, so sehr ist es seine Farbenwelt; und daran ändert nichts, dass er keine Art des Pinselauftrags und der Malweise unversucht ließ, dass er seine Harmonien mehr nach festem Plan als nach der Impression, die ihm die Natur gab, zusammenstellte. Ob er nun nach dem Fortissimo der Sonnenglut wie in seinen Gärten oder nach dem weichen Piano perlmuttrig duftiger Wintermorgen strebte, es ist immer ein kraftvoller Vortrag in seinen Bildern.

Und auch das Gegenständliche ist mit Ausnahme eines undeutbaren Gartenstücks aus der allerjüngsten Zeit stets klar wiedergegeben.

Dass er an den Wandbildern für die Loggia im Kunsthaus fleißig gearbeitet hat, beweisen die vielen Studien und selbst Plastiken, die Amiet dafür machte. Vielleicht würde ich mich mit dem Ergebnis besser abfinden, wenn ich eine entsprechend lange Einfühlungsarbeit hinter mir hätte; heute erscheint mir der Zweiklang rot-gelb für die große Fläche und für die beabsichtigte Monumentalwirkung zu mager, und die Akte, so gut sie an und für sich sind, kommen mir akademisch und kraftlos vor, mehr vergrößert als groß. Wie mir denn überhaupt die Werke Amiets um so besser gefallen, je kleiner ihr Format ist und je mehr sie das Ergebnis einer Gefühlsübertragung und nicht einer Verstandesarbeit sind.

Allerdings dürfte man über Amiet nur Trompetenstöße der Begeisterung erschallen lassen — ihm selber würde das wohl kaum gefallen — wollte man ihn mit Carlo Böcklin vergleichen, von dem elf Bilder nebenan ausgestellt sind. Nicht ein freundliches Wort wüsste ich dem Sohn Arnold Böcklins über seine Werke zu sagen, so gerne ich auch möchte. Hier bleibt dem Kritiker überhaupt nichts zu sagen übrig. Riguarda e passa!

ALBERT BAUR

MITTEILUNGEN

DES SCHWEIZ. SCHRIFTSTELLERVEREINS (S.E.S.)

COMMUNICATIONS DE LA SOCIÉTÉ DES ÉCRIVAINS SUISSES (S. E. S.)

Sonntag den 11. Januar hielt der vollständig anwesende Vorstand Sitzung in Zürch. Man beschloss, in Anbetracht brennender Fragen, die diesjährige *Generalversammlung* möglichst bald abzuhalten und hat dazu den *15. Februar* in Aussicht genommen, und als Versammlungsort *Zürich*, da erfahrungsgemäß Zusammenkünfte schweizerischer Vereine hier die beste Frequenz zeigen. Der Vorsitzende und der Schriftführer wurden beauftragt, ein Programm auszuarbeiten.

Der Generalversammlung soll vorgelegt werden ein Antrag auf Abänderung der Statuten, dahingehend, dass die ordentliche Mitgliederschaft in besondern Fällen auch in der Schweiz lebenden Schriftstellern nichtschweizerischer Nationalität verliehen werden kann.

Die Generalversammlung soll ferner über die prinzipielle Stellung des S. E. S. zum *Schutzverband schweizerischer Schriftsteller* entscheiden.

Ernst Zahn hat die ihm vom „Schutzverband schweiz. Schriftsteller" angetragene Ehrenmitgliedschaft *abgelehnt.*

Als ordentliche Mitglieder wurden *aufgenommen:* Simon Gfeller, Egg bei Grünenmatt im Emmenthal; Adolf Keller, Pfarrer am St. Peter, Peterhofstatt 6, Zürich.

*

Urheberrecht (Fortsetzung). Laut Art. 31 des zweiten Vorentwurfs ist vorgesehen, dass der öffentliche Vortrag sowie öffentliche Vorführung oder Aufführung eines Werkes zu *wohltätigen Zwecken* auch *ohne* Erlaubnis des Verfassers statthaft sein soll. Also auch hier Expropriation!